

philosophischen Schriften vor dem Hintergrund der nachhegelianischen Diskussion. Anknüpfend an die erste Studie befaßt sich W. anschließend nochmals mit Mickiewicz. Auf der Grundlage von dessen Vorlesungen am Collège de France aus den Jahren 1840–44 vergleicht er Mickiewicz' religiös geprägtes Gedankengut mit demjenigen konservativer russischer Slawophiler und kommt zu dem Ergebnis, daß trotz oberflächlicher Gemeinsamkeiten erhebliche strukturelle Unterschiede vorlagen. Der letzte und kürzeste Abschnitt gilt Adam Gurowski, einem führenden Teilnehmer am Novemberaufstand, sodann Panslawisten und schließlich Verfechter einer an Tocqueville angelehnten demokratischen Erneuerung Europas, die darin gipfelte, daß Gurowski die amerikanische Ideologie des „money-making“ als „edelste Ausdrücke des Bewußtseins menschlicher Würde“ (S. 179) verherrlichte. Insgesamt bieten W.s Studien zahlreiche instruktive Gedanken, die auch in den Abschnitten, in denen nicht unbedingt Neuland betreten wird, überaus lesenswert sind. Eckhard Hübner

*Janusz Szczepański: Wojna 1920 roku na Mazowszu i Podlasiu. [Der Krieg des Jahres 1920 in Masowien und Podlesien.] (Naczelna Dyrekcja Archiwów Państwowych w Warszawie. Wyższa Szkoła Humanistyczna w Pułtusk.) Wydawnictwo Gryf. Warszawa, Pułtusk 1995. 416 S., zahlr. Abb. i. T., 2 Faltktn. i. Anh. —* Die vorliegende, auf umfangreichen Quellenbeständen in polnischen und russischen Archiven beruhende militärgeschichtliche Studie analysiert die polnisch-sowjetischen Kampfhandlungen im Sommer 1920, in deren Mittelpunkt das „Wunder an der Weichsel“ steht. Nach einem kurzen Rückblick auf die Genese des polnisch-sowjetischen Krieges wird die Offensive der Bolschewiki nach Masowien und Podlesien behandelt, die das Ziel verfolgten, Polen föderativ mit der UdSSR zu verbinden und die kommunistische Revolution weit in das Innere Europas hineinzutragen. Der Leser erfährt viele Einzelheiten über die Abwehrmaßnahmen auf polnischer Seite, die nicht nur vom Staat, sondern auch von den zahlreichen nationalen Komitees geplant und durchgeführt wurden. Das patriotische Gefühl der Polen fand bei der katholischen Geistlichkeit und den Gutsbesitzern, aber auch bei Arbeitern und Handwerkern große Resonanz. Eine unentschiedene Haltung nahm dagegen die jüdische Bevölkerung in Masowien und Podlesien ein. Aufschlußreich sind die Angaben über die soziale Struktur, die Gliederung, Bewaffnung und den Einsatz der polnischen Truppen unter der Führung Józef Piłsudskis. Beide Seiten bedienten sich der Propaganda, wobei die Sowjets auf die subversive Tätigkeit der allerdings nicht sehr zahlreichen polnischen Kommunisten zurückgriffen. Negativ werden die in der Nähe zu Ostpreußen und vor allem im Kreis Soldau wohnenden Deutschen beurteilt, die mit Freude den Anmarsch der Roten Armee erwartet hätten. Eingehend beleuchtet der Vf. die taktischen polnischen und sowjetischen Operationen vor und während der Schlacht bei Warschau, die nicht nur durch die überlegene Strategie Piłsudskis und der Generale Haller und Sikorski, sondern auch durch die einmütige Haltung aller Schichten der polnischen Bevölkerung gegenüber dem Aggressor entschieden worden sei. Die nüchternen Fakten werden oft in hagiographischer Weise verklärt. So findet sich am Schluß des Buches der Satz, „der polnische Soldat habe bei der Verteidigung seines Vaterlandes gleichzeitig Europa verteidigt“. Stefan Hartmann

*Holocaust z perspektywy półwiecza. Pięćdziesiąta rocznica powstania w getcie warszawskim. Materiały z konferencji zorganizowanej przez Żydowski Instytut Historyczny w dniach 29–31 marca 1993. [Der Holocaust aus der Perspektive eines halben Jahrhunderts. Fünfzigster Jahrestag des Aufstands im Warschauer Ghetto. Materialien zu der vom 29.–31. März 1993 durch das Jüdische Historische Institut veranstalteten Konferenz.] Verlag Żydowski Instytut Historyczny. Warszawa o. J. (ca. 1994). 368 S. —* Mit diesem Sammelband (eine englischsprachige Ausgabe erschien unter dem Titel: *The Holocaust Fifty Years After*) publiziert das Warschauer Jüdische Historische Institut (ŻIH) in 23 Beiträgen die Ergebnisse einer internationalen Tagung anläßlich des 50. Jahrestags des Warschauer Gettaufstands. Institutsdirektor Daniel Grinberg leitet mit einem Überblick über den Forschungsertrag des 1947 gegründeten ŻIH den Reigen der Referate ein. Fünf befassen sich mit der „Schoa als mora-

lisches und philosophisches Problem“ (von Z. Bauman, F. Ryszka, J. Kochawi, M. Marrus und M. Steinlauf). Die meisten sind dem Themenbereich „Der Mechanismus der Vernichtung im europäischen Kontext“ zugeordnet. J. Tomaszewski setzt sich anhand eines Vergleichs der Lage, in der sich Tschechen, Polen und Juden seit 1939 befanden, mit der Frage auseinander, wer Widerstand leisten mußte und wer einen *modus vivendi* mit der Besatzungsmacht suchen konnte. T. Szarota legt seine Forschungen über die jüdenfeindlichen Ausschreitungen und Pogrome im besetzten Europa (Prag, Den Haag, Amsterdam, Antwerpen, Paris, Warschau) von 1939 bis 1941 vor. L. Dobroszycki zeigt Verzerrungen bei der Darstellung und historischen Einordnung der Judenvernichtung in der polnischen Geschichtsschreibung auf, während J. T. Gross dem Verhältnis der Juden zur sowjetischen Herrschaft im 1939 besetzten Ostpolen nachgeht. Weitere Arbeiten betreffen den jüdischen Widerstand in Frankreich (A. Wieviorka), in den Gettos von Minsk und Wilna (I. Arad) und Białystok (S. Bender). Im letzten Abschnitt des Bandes gehen ŻIH-Mitarbeiter auf unterschiedliche Aspekte des Lebens und Überlebens im Warschauer Getto ein. Thematisiert werden u. a. die Geschichte des „Ringelblum-Archivs“ des Gettos (R. Sakowska), die Einschätzungen jüdischer Parteien über den Charakter des Zweiten Weltkrieges (T. Prekerowa), die Rolle deutscher Unternehmer bei der Ausbeutung der Arbeitskraft der Gettobewohner (M. Grynberg) sowie das religiöse Leben im Getto (T. Kuberzyk). Der längste Beitrag des Sammelbands ist dem „Problem der Hilfe für das aufständische Getto in der Presse des polnischen Widerstands“ gewidmet. Dabei geht P. Szapiro mittels einer Analyse der einschlägigen Presseorgane der Frage nach, welche Haltung die polnische Bevölkerung gegenüber dem Aufstand einnahm. Der Sammelband des ŻIH zeigt, daß mit der Ausweitung der Perspektive in der Holocaust-Forschung nicht nur bislang ignorierte oder verschwiegene Probleme ins Blickfeld rücken. Sie verhilft außerdem dazu, umstrittene Fragen auf neue, wissenschaftlicher Objektivität verpflichtete Weise anzugehen.

Klaus-P. Friedrich

*Żoja Jaroszewicz-Pierestawcowa: Starowiercy w Polsce i ich księgi. [Die Altgläubigen in Polen und ihre Bücher.] (Rozprawy i materiały Ośrodka Badań Naukowych im. Wojciecha Kętrzyńskiego w Olsztynie, Nr. 125.) Verlag Ośrodek Badań Naukowych im. Wojciecha Kętrzyńskiego w Olsztynie. Olsztyn 1995. 204 S., 23 Abb. i. T., deutsche Zufassung. — Die vorliegende Veröffentlichung behandelt das kulturelle Phänomen der Altgläubigen anhand ihrer Bücher, des Druckes, des Sammelwesens und der Nutzung. Nach einem kurzen Abriss der Geschichte der Altgläubigen wird ihre Verbreitung in Polen und in Ostpreußen geschildert. Auf der Grundlage bisher unveröffentlichter Quellen im Hauptarchiv Alter Akten in Warschau konnten die Stärke der einzelnen Gemeinden und die Zahl der Gotteshäuser und der Geistlichen in der Zeit von 1835 bis 1862 ermittelt werden. Interessantes über das Leben der Altgläubigen seit den 1860er Jahren bis 1918 brachten auch die Bestände des Historischen Staatsarchivs Wilna zutage. Ausgewertet wurden ferner die Verzeichnisse von zehn Dörfern um Eckertsdorf (südlich von Nikolaiken/Ostpreußen) im Staatsarchiv Allenstein, die von den als Philipponen bezeichneten Altgläubigen bewohnt wurden. Im Jahre 1994 gehörten 952 Personen, zumeist in der Wojewodschaft Suwalki, der altorthodoxen Kirche der Pomorcy an. Trotz der Wiederbelebung des religiösen und gesellschaftlichen Lebens in den letzten Jahren schreitet die Assimilation der Altgläubigen zunehmend voran. — Im zweiten Teil wird die Geschichte und Spezifik des Druckwesens der Altgläubigen erörtert. Dabei werden Buchausgaben in polnischen, russischen, weißrussischen und ukrainischen Bibliotheken herangezogen. Viele dieser Bücher erschienen in den Verlagsbuchhandlungen von Antoni Tyzenhauz in Grodno und Piotr Dufour in Warschau. Ein Zentrum des altgläubigen Verlags- und Buchwesens in Ostpreußen war die auf Anregung von Pavel Pruskij entstandene Buchdruckerei in Johannsburg. Insgesamt werden 140 Bücher, davon 22 handschriftliche und 26 aus der Zeit vor 1800, analysiert, wobei die Sammlungen der Klosterbibliothek in Eckertsdorf besonders reichhaltig sind. Hier zeigt sich, daß das Buch ein wichtiger Bestandteil des Kultus der Altgläubigen ist und zu ihrer Selbstbehauptung in einer andersgläubigen Umwelt gedient hat.*

Stefan Hartmann